Nr. 2614. Donnerstag, 15 September. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jlgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Reg.-Rath Neubaus zu Berlin den K. Kronenorden 2. Kl., dem Baurath Leopold zu Deutz den K. Kronenorden 3. Kl., dem Eisenbahn-Bau-Inspector Dulon und dem Betriebs-Inspector Reuter zu Berlin, ferner dem Betriebs-Inspector Polko zu Minden und den Eisenb.-Bau-Inspectoren Siegert zu Breslau und Dieckhoff zu Ratibor den Rothen Adlerorden 4. Kl., so wie den Bahnhofs-Inspectoren Regendank zu Berlin und Tancke zu Wittenberge den K. Kronenorden 4. Kl. zu verleihen, und den Kreisrichter Rathmann aus Stendal zum Staatsanwalt in Cottbus zu ernennen.

Lotterie.

Bei der am 14. d. M. fortgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 130ster Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 25,423 und 25,569. 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr, 87,162. 1 Gewinn von 600 Thlr. auf Nr. 63,264. 4 Gewinne zu 300 Thlr. fielen auf Nr. 18,053, 43,421, 60,626 und 86,237 und 11 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 4769, 7808, 30,544, 32,101, 33,383, 36,512, 39,918, 54,503, 56,809, 85,970 und 88,720.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. September. (Schl. Z.) Die „Itzehöer Nachrichten" enthalten eine von Altona aus inspirirte Erklärung, wonach die Bundescommissäre dem Verbot der Baumgarten'schen Vorlesungen fremd sind.

Altona, 13. Sept. Das „Verordnungsblatt" veröffentlicht die von den Bundes-Commissaren mit Hamburg und Lübeck abgeschlossenen Telegraphen-Verträge.

Flensburg, 13. Sept. Die „Flensburger Zeitung" hört, daß die preußische Ostseeflotte in Flensburg überwintern wird. — Zum 26. d. M. ist eine Delegirten-Versammlung der schleswig-holsteinischen Vereine nach Rendsburg ausgeschrieben. — In Horsens, Veile und anderen Orten werden Pferdeställe für den Winter erbaut.

Wien, 13. Septbr. Heute hat die vierte Sitzung der Conferenz stattgefunden.

Mit der Ueberlandpost sind Nachrichten aus Japan bis zum 13. v. Mts. eingetroffen. Der englische Gesandte, Sir Rutherford Alcock hatte die Regierung aufgefordert, binnen 20 Tagen die Hindernisse, welche der Schifffahrt durch die Seitens des Fürsten von Nugato an der Straße von Simonosaki angelegten Befestigungen erwachsen, zu beseitigen; sollte die gestellte Frist fruchtlos ablaufen, so würde Seitens der Engländer ein Angriff auf die gedachten Befestigungen erfolgen.

In Batavia war ein Beamter der Regierung verhaftet, welcher beabsichtigt hatte, einen Aufstand anzustiften.

Zum Stande der Zollfrage.

Trotz aller offiziösen Versicherungen und der größeren inneren Wahrscheinlichkeit, daß unsere Regierung in ihrer noch bis vor wenigen Wochen fest behaupteten Position in der Zollfrage Oesterreich gegenüber auch ferner beharren werde, darf man sich dennoch nicht über die Besorgniß hinwegsetzen, daß in der letzten Zeit die Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit ins Schwanken gerathen ist. Wenigstens ist die Sachlage so unklar geworden, daß jeder Vermuthung freier Spielraum bleibt, und das ist eine Situation, in der man sich am allerwenigsten irgend einer Vertrauensseligkeit überlassen darf.

Die Aufrechterhaltung des französischen Handelsvertrags, namentlich des Art 31 in demselben*) und der neu projertirte Zolltarif haben Mühe und Anstrengung genug von allen Seiten gekostet. Schon deswegen sind sie ein kostbares Gut geworden, über dem man mit aller Sorgfalt und Treue wachen muß. Ihre practische Durchführung aber und die Fortbildung der Tarifreform, die, wenn die Richtung einmal fest eingeschlagen ist, unaufhaltsam vor sich gehen wird, stellt allen Gewerben und der Consumtion überhaupt, dem Wohlstand der zollvereinsländischen Bevölkerung einen so mächtigen neuen Impuls in Aussicht, daß uns ein unberechenbarer Verlust klar vor Augen läge, wollte man auch nur im geringsten etwas an diesen neugeschaffenen Grundlagen unserer zukünftigen Finanz- und Handelspolitik schmälern. Wir glauben nicht, daß irgend Jemand solche Verluste gutwillig über sich ergehen lassen würde, sobald ihre Möglichkeit an ihn in seinem Geschäft oder in seiner Wirthschaft herantritt. Wir würden es daher auch nicht begreifen, wenn unser Volk, nachdem die Erkenntniß von der hohen Bedeutung der angebahnten Zollreformen weiter vorgedrungen ist, den ruhigen Zuschauer abgeben könnte.

Ein Theil der Presse und das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft hat ihren Besorgnissen und dem, was wir von unserer Regierung erwarten müssen, Ausdruck gegeben. Von weiteren Regungen hat man bisher nichts vernommen.

Man hört hier und dort sagen: es sei unnöthig; denn es stehe doch wohl unzweifelhaft fest, daß die französische Regierung unter keiner Bedingung in eine abschwächende Modification des Handelsvertrages willigen werde. Allerdings ist dies richtig und es wird allseitig bestätigt, daß die französische Regierung auf die vertraulichen Anfragen von Wien und München ablehnend geantwortet habe. Aber ist es nicht durchaus falsch, daß man sich auf diese Hilfe von auswärts stützen will und nun sich dadurch der eigenen Thätigkeit überhoben glaubt? Gerade bei dieser für den ganzen Nationalwohlstand so hochwichtigen Frage war es nöthig, daß unausgesetzt von den Betheiligten auf ein consequentes Festhalten am Handelsvertrage hingewirkt wurde. Je mehr sich die „höhere Politik" mit dieser Wohlstandsfrage mischen zu wollen schien — um so energischer mußten sich die öffentliche Meinung und die speciell betheiligten Kreise gegen eine solche Vermischung unausgesetzt aussprechen. Das ist auch für die zukünftige Behandlung dieser Fragen von Wichtigkeit.

*) Da der Art. 31 so oft genannt wird, wollen wir ihn hier im Wortlaut nochmals wiedergeben: „Jeder der beiden Hohen vertragenden Theile verpflichtet sich, dem andern jede Begünstigung, jedes Vorrecht und jede Ermäßigung der Eingangs- und Ausgangs-Abgaben für die in dem gegenwärtigen Vertrage verzeichneten oder nicht verzeichneten Gegenstände zu Theil werden zu lassen, welche er einer dritten Macht in der Folge zugestehen möchte. Sie machen sich ferner verbindlich, gegen einander keinen Einfuhrzoll oder Einfuhrverbot und kein Ausfuhrverbot in Kraft zu setzen, welches nicht zu gleicher Zeit auf die anderen Nationen Anwendung finde. Die Hohen vertragenden Theile verpflichten sich jedoch, die Ausfuhr von Steinkohlen nicht zu verbieten."

Politische Uebersicht.

Der Waffenstillstand wird verlängert und die Verhandlungen wahrscheinlich in demselben Tempo, wie bisher, fortgesetzt werden. Man sagt uns zwar fast täglich von Wien und Berlin aus: das thue nichts zur Sache, man dürfe sich durchaus darüber nicht beunruhigen, es werde Alles glatt ablaufen. In der Territorialfrage sei keinerlei Differenz mehr, es handle sich nur noch um die finanzielle Frage. In dieser seien die Dänen allerdings sehr zäh und man werde ihnen Concessionen machen müssen.

Trotz dieser eifrigen Versicherungen sprechen die Thatsachen zu deutlich für das Gegentheil. Die Antwort, welche der König von Dänemark der Deputation aus Nordschleswig gegeben hat, beweist, daß Dänemark allerdings daran denkt, Nordschleswig wieder zu erlangen und seine Bemühungen in diesem Sinne fortdauern. So gesteht denn jetzt auch die feudale „Zeidl. Corresp." zu, „daß der schleppende Gang der Friedensverhandlungen seinen Grund nicht in finanziellen Schwierigkeiten, sondern in der Grenzregulirungsfrage habe." Auch die „Kreuzzeitung" nennt den Gang derselben „unbefriedigend" und meint schließlich: „Kurz gesagt, laufen die Unterhandlungen in der Weise fort, wie bisher, so dürfen wir vielleicht in Zeit von 12 Monaten den Frieden begrüßen!"

Welche Art von Anschluß der Herzogthümer an Preußen Oesterreich zugestehen würde, geht aus folgender officiösen Mittheilung der Wiener „Presse" hervor. „Oesterreich" — heißt es darin — „gedenke nicht, Abmachungen zu begünstigen, welche — abgesehen davon, daß sie die Militair-Organisation des Bundes durchbrechen — den Begriff eines souverainen Fürsten, die erste und nothwendigste Voraussetzung der Mitgliedschaft des deutschen Bundes, nahezu aufheben. Aber es gebe für Preußen ein anderes, ein zugleich durchaus bundesmäßiges und der Souverainetät des Landesfürsten nicht zu nahe tretendes Mittel, sich im Norden militairisch und maritim zu stärken, und das wäre die Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung und Kiels und vielleicht noch eines anderen Seeplatzes zum Bundeskriegshafen; dieser Hafen wesentlich, wenn auch nicht ausschließlich, dem mächtigsten deutschen Ostseestaate dienend, diese Festung, etwa neben einem Contingent von Landestruppen, mit einer preußischen Bundesgarnison belegt. Diesen Zielen würde Oesterreich keinen Grund haben, hindernd in den Weg zu treten, zumal wenn etwa eine billige Ausgleichung in der Weise vereinbart würde, daß Rastatt wiederum eine ausschließlich badische und österreichische Bundesbesatzung erhielte."

Die „Kreuzztg." wirbt auch in ihrer letzten Nummer wieder um die Bundesgenossenschaft der deutschen Kleinstaaten. Sie sagt dabei, alle Annectirungsgedanken von sich zurückweisend: „Nicht Preußen, nicht die zeitige preußische Regierung ist es, welche die Selbstständigkeit und Existinz der kleineren deutschen Staaten gefährdet. Es sind vielmehr die demokratischen und revolutionairen Vereine, es ist die fortschrittliche Presse und die damit Hand in Hand gehende Agitation. Um so handgreiflicher ist der Widerspruch, wenn man seinen besten Freund als seinen schlimmsten Feind behandelt. Der Feind des deutschen Fürstenthums aber ist ein gemeinschaftlicher und der Sieg über denselben kann ebenfalls nur ein gemeinschaftlicher sein. Um deßwillen ist Verständigung und Vereinigung das erste Mittel zum Zweck. Diese vermeintliche Sorge für die eigene Selbstständigkeit ist nichts als eine arge Selbsttäuschung und ein Beitrag zu dem deutschen Thurmbau, bei dem der National-Verein und Genossen die Baumeister sind. Nicht minder aber ergiebt sich aus dieser Natur des Feindes und des Kampfes, daß die Kräfte dort concentrirt werden müssen, wo die Entscheidungsschlacht geschlagen wird. In Preußen und nur hier kann der Kampf des deutschen Fürstenthums mit Parlamentarismus

---

Polenprozeß.

* Berlin. [Sitzung vom 14. September.] Es wird die Beweisaufnahme gegen den Ang. v. Koszutski fortgesetzt. Pferdeknecht Nowacki erklärt u. A, daß der Ang., sein Dienstherr, ihn nicht aufgefordert habe, nach Polen zu gehen, daß dies vielmehr ein Verwandter des Ang. (Anton v. Koszutski) gewesen sei. Von dem Präsidenten darauf hingewiesen, daß er in der Voruntersuchung gerade seinen Dienstherrn als denjenigen bezeichnet habe, der diese Aufforderung an ihn gerichtet, erwidert Zeuge, daß er nach dem Vornamen gefragt sei, diesen nicht gekannt habe, und daß in Folge dessen der Vorname Waclaw hingeschrieben worden sei. Später giebt der Zeuge zu, daß der Ang. ihn allerdings gefragt habe, ob er zu den Aufständischen gehen wolle, daß er dies aber sofort abgelehnt habe, weil er preußischer Soldat sei. Die übrigen Zeugen, Fornal Nowakowski und die Unterofficiere Brunn und Wollenhaupt bekunden über einen Waffentransport, den der Ang. der Słaboszewoer Expedition zugeführt haben soll. Die Wagen sind von preußischem Militair mit Beschlag belegt worden. Der Ang. bestreitet, den Auftrag dazu gegeben zu haben. Nach Verlesung einiger anderen Zeugenaussagen stellt R.-A. Elven den Antrag auf Freilassung des Ang. Der Ob.-St.-Anwalt widerspricht, weil die Anklage gegen v. K. mit der gegen v. Sczanicki innig zusammenhänge. Der Gerichtshof lehnt die Entlassung des Ang. ab.

Der folgende Angeklagte ist der Probst Stanislaus Rymarkiewicz zu Kotlin. Derselbe ist 33 Jahre alt und soll, nach der Anklage, sich von jeher als ein eifriges Mitglied der polnischen Agitationspartei ausgezeichnet haben. Ang. bestreitet die sämmtlichen Behauptungen der Anklage; er spricht sein Befremden darüber aus, wie er zum Kriegscommissar ernannt worden sein soll, da er weder beim Militair gedient habe, noch militairische Kenntnisse besitze. Auf die Behauptung der Anklage, daß er sich an der Słaboszewoer Expedition betheiligt habe, erklärt er, daß er seine Anwesenheit in seinem Hause an jenem Tage durch Zeugen beweisen könne. Mit diesem Verhör wird zugleich dasjenige des folgenden Ang. Dr. Niklewski zu Jarocin verbunden. Derselbe bestreitet ebenfalls die ihm zur Last gelegten Thatsachen, obwohl er zugiebt, daß er als Arzt nach Polen gehen wollte, weil er gehört hatte, daß seine Brüder ganz ohne ärztliche Hilfe gewesen seien. Als die Zeugen vorgeführt werden, legt der Präsident ihnen die allgemeinen Fragen vor. Die Zeugen antworten sämmtlich, daß sie noch nicht bestraft seien, darunter auch der Komornik Bielinski. Selbst auf nochmaliges Befragen bleibt der Zeuge bei seiner Erklärung, bis er auf Vorhalten des R.-A. Elven zugeben muß, daß er bereits wegen Diebstahls mit vier Wochen Gefängniß bestraft sei. Der Vertheidiger beantragt, diesen Zeugen nicht zu vernehmen. Der Ober-Staats-Anwalt protestirt. Der Präs. behält den Beschluß des Gerichtshofes vor, richtet an die Vertheidigung die Bitte, ihm von solchen Einwendungen vorher Kenntniß zu geben und nicht damit gewissermaßen zu überraschen. R.-A. Elven: Er halte es für eine Verpflichtung der Vertheidigung, in dieser Sache so vorsichtig, als möglich zu Werke zu gehen. Vom Standpunkte der Vertheidigung aus würde es verfehlt sein, einem Zeugen, von dem sie fürchte, daß er die Unwahrheit sagen werde, die Mittel vorher zu zeigen, durch welche sie ihn überführen könne. Der Gärtner Radomski bekundet, daß bei Zusammenkünften, bei denen auch Rymarkiewicz anwesend gewesen, gesprochen worden sei: sobald der Russe besiegt sei, werde dasselbe auch mit Preußen geschehen. Dieser Zeuge, wie die Einliegerin Rauhut bekunden auch, daß sie den Angeklagten R. am 15. April v. J. nach Slasbuszewo hätten fahren sehen, was der Ang. entschieden in Abrede stellt. Die Zeugin Rauhut bekundet auch, daß vor ihrer Vernehmung in der Voruntersuchung ihr von einem Fremden 2 Thlr geboten seien, wenn sie sage, sie habe den Probst nicht gesehen. Sie sei jedoch bei der Wahrheit geblieben. Die weitere Beweisaufnahme wird auf morgen vertagt.

* Was sich Berlin erzählt.

Allgemein hört man schon seit längerer Zeit die Klage, daß es in Berlin an einem eigentlichen Mittelpunkt für die höhere Geselligkeit fehlt. Mit dem Tode Varnhagens ist auch der „letzte Salon" eingegangen, der freilich nur noch ein Schatten jener glänzenden Tafelrunde von geistreichen Männern und bedeutenden Frauen war, die sich einst um ihre Königin „Rahel" schaarten. Gegenwärtig findet man in Berlin keine wirkliche Gesellschaft mehr, sondern nur noch Leute, welche gemeinschaftlich diniren und soupiren. Der herrschende Materialismus hat den Geist auch hier verdrängt, Austern und Caviar müssen die Stelle der Bonmots und geistvollen Discurse vertreten und Straßburger Gänseleber-Pasteten mit Trüffeln für den Mangel jener fein gewürzten Erzählungen und piquanten Anecdoten entschädigen. Man läßt nicht mehr seinen Witz, sondern nur noch seinen Champagner moussiren und statt des Raketenfeuers, welches sonst die Geister zum Dessert anzündeten, blitzen jetzt höchstens die prasselnden Knall-Bonbons mit ihren poetischen Conditor-Devisen. Um so höher ist es anzuerkennen, daß der bekannte preußische Abgeordnete Herr Leonar Reichenheim in jüngster Zeit einen Versuch gemacht hat, die verschiedenen Elemente der Berliner Bildung in seinem Hause zu vereinigen. Jeden Donnerstag nämlich versammeln sich in seiner im Thiergarten gelegenen reizenden Villa die politischen Notabilitäten wie Schulze-Delitzsch und Gneist, die Männer der Wissenschaft wie Virchow, Schriftsteller und Künstler wie Auerbach und der von seinen Reisen glücklich heimgekehrte Eduard Hildebrand, angesehene Journalisten wie Zabel von der „National-Zeitung" und Bernstein, der geistvollste und bedeutendste Publicist Berlins, um die Ereignisse und hervorragendsten Erscheinungen des Tages zu besprechen. Auch jüngeren Talenten ist der Zutritt in liberalster Weise gestattet und es fehlt nur noch der Frauen holde Gegenwart, um das todt geglaubte Salonleben von Neuem zu erwecken. Selbstverständlich unterscheidet sich die neu gebildete Gesellschaft wesentlich von der früheren, indem sie vorzugsweise der politischen Richtung der Gegenwart Rechnung trägt, während die Vergangenheit hauptsächlich den literarischen und künstlerischen Elementen ihre Aufmerksamkeit schenkte. Die Zeit ist unwiderruflich vorüber, wo ein neues Buch ganz Berlin in Bewegung setzte, wo das Theater den Mittelpunkt des ganzen öffentlichen Lebens bildete, wo ein Philosoph wie „Hegel" seine Vorlesung damit schloß, daß er seine Zuhörer aufforderte, die berühmte Sängerin „Milder" in einer neuen Rolle zu sehen und zu bewundern, wo Professor „Gans" seine Kritiken über Seydelmann's „Mephisto" schrieb. Die jetzige Gesellschaft zeigt dagegen überwiegend den politischen Charakter der Gegenwart, ihre Unterhaltung erinnert mehr an die Tribüne des Abgeordnetenhauses, als an den einst so allgemein verbreiteten und oft verspotteten Ton jener berühmten oder auch berüchtigten literarischen Thee's mit ihren dünnen Butterbroden und durchsichtig geschnittenen Braten, mit vielem Geiste und wenig Fleisch. Selbst die Kunst, welche an dem, von seinem großen Vermögen den angemessensten Gebrauch machenden Wirth einen

und Demokratie entschieden werden." Wie schnell ist die „Kreuzztg." von ihrem hohen Rosse abgestiegen! Jedenfalls beweist sie mit dieser Auseinandersetzung, daß es keine größeren Feinde des Particularismus und der Kleinstaaterei giebt, als die liberalen Parteien und der Nationalverein.

Die französische Regierung ist noch zurückhaltender geworden, als bisher. Der Kaiser Napoleon wird auch in der nächsten Zeit ein durchaus schweigsamer, aber darum nicht weniger aufmerksamer Beobachter der Entwickelung der europäischen Situation sein. Man hatte früher angenommen, daß die Entscheidungen, welche er in den inneren Fragen Frankreichs treffen würde, einen Schluß auf die auswärtige Politik zulassen würden. Aber auch die inneren Fragen scheinen aus der Stagnation nicht herauszukommen. Zwar wird seit einigen Tagen wieder mit Zuversicht die Nachricht colportirt, daß der Staatsminister Rouher aus dem Ministerium austreten solle und Persigny definitiv zum Minister des Innern designirt sei, indeß bis jetzt fehlt jede Bestätigung dieser Nachricht. Wahrscheinlich wird die Entscheidung in den inneren Fragen von derjenigen in den äußeren abhängen.

Deutschland.

⚭ Berlin, 14. Sept. Die Frage wegen Anlage des die Nord- und Ostsee verbindenden Canals wird jetzt von allen Seiten mit großem Eifer in Erwägung gezogen, und vorzugsweise der wichtige technische Theil derselben, der sich auf Ausgang, Richtung und Ausführung des Canals bezieht. Die preußische Regierung wird die Angelegenheit in nächster Zeit zu einer definitiven Erledigung bringen.

— Der Herr Minister-Präsident und der Herr Minister des Innern werden morgen Berlin verlassen. Herr v. Bismarck begiebt sich nach Pommern, Graf Eulenburg nach Schlesien.

— Wie die „Kreuzztg." meldet, begrüßte den Hrn. Ministerpräsidenten bei seiner Rückkehr eine Gesellschaft conservativer Bürger, welcher er dafür in einer Ansprache dankte. Herr v. Bismarck schloß, wie die „Kreuzztg." berichtet, seine „das Vertrauen auf die geläuterte öffentliche Meinung und das gewonnene Verständniß der Verhältnisse und der Absichten der Staatsleitung aussprechende" Rede mit einem Hoch auf den König. Das feudale „B.-Bl." erzählt, daß Herr v. Bismarck von einer Menge empfangen wurde, „die in ihrem Aeußern ganz das Improvisirte der Feier abspiegelte."

— (Ref.) Das hiesige Comité für die Verwundeten, Hr. Gödsche und seine Freunde, hatte nachfolgendes Circular in der Stadt in weiten Kreisen verbreitet: „S. M. der König treffen heute Abend 9¾ Uhr auf der anhaltischen Bahn mit dem Ministerpräsidenten Herrn v. Bismarck hier ein. Nach den glänzenden Erfolgen der preußischen Waffen und der preußischen Diplomatie ist es gewiß jedem treuen Bürger Bedürfniß, den geliebten Landesherrn bei der Rückkehr in die Heimath aus vollem Herzen mit einem preußischen Hurrah zu begrüßen. Wir glauben daher mit obiger Anzeige und der Einladung, mit Ihren Freunden und Gesinnungsgenossen um 9¼ Uhr Sich auf dem anhaltischen Bahnhofe versammeln zu wollen, uns Ihren Dank zu sichern."

— Im Ministerium des Auswärtigen traten heute Vormittag die in Zoll-Angelegenheiten betheiligten Minister und deren Directoren, also die Minister des Auswärtigen, der Finanzen und des Handels mit den Directoren Philipsborn und Delbrück in einer Conferenz zusammen, die unzweifelhaft die in Prag zusammentretenden Conferenzen betraf. Unmittelbar nach dieser Conferenz begab sich der Ministerpräsident zu Sr. Majestät dem Könige.

— Es werden jetzt die Neuwahlen für die im Hause der Abgeordneten erledigten Mandate allmälig angeordnet und zuvor die Ergänzungswahlen der Wahlmänner da, wo sie nöthig sind, vorgenommen. In Magdeburg steht an Voigtel's Stelle eine Neuwahl bevor.

— (M.Z.) Die Verlegung des Seecadetten-Instituts nach einem der preußischen Seeplätze, und zwar in erster Reihe nach Swinemünde, soll neuerdings wieder zur Sprache gebracht worden sein und vielfach befürwortet werden. Gewiß ist jedenfalls, daß ein Hauptaugenmerk der Regierung darauf gerichtet ist, den für das starke Anwachsen der preußischen Marine unzureichenden Officier- und Mannschaftsstand so rasch als möglich zu heben, und daß dem entsprechend auch eine Erweiterung des Seecadetten-Instituts und möglicherweise zugleich eine veränderte Organisation resp. eine Verlegung desselben nächstens zu erwarten steht. Die mit den vorhandenen Uebungsschiffen für diesen Herbst projectirten Uebungsfahrten haben ebenfalls den Zweck, namentlich den Stamm an befahrenen Matrosen zu verstärken.

Breslau, 14. Septbr. (Bresl. Z.) Die Leiche Lassalle's ist hier eingetroffen und von 8 Krankenwärtern in Empfang genommen worden. Die Frau Gräfin Hatzfeld ist ebenfalls mit demselben Zuge eingetroffen.

Schweiz.

Zürich, 11. Sept. G. Herwegh erklärt auf eine Angabe der „Neuen Züricher Zeitung", die Ursache zu dem Duelle, in welchem Lassalle gefallen, sei seine indiscrete Preisgebung früherer Verhältnisse gewesen: „Die Angaben der „N. Z. Z.", betreffend die Veranlassung zu dem Duelle und dem Tode meines Freundes Lassalle erkläre ich bei meiner Ehre für unrichtig. Die nächsten Wochen werden eine detaillirte Darstellung des erschütternden Ereignisses bringen. Für heute nur so viel, daß es sich nicht um „frühere", sondern um ganz neue Verhältnisse handelt, auch Lassalle nicht durch „Preisgebung dieser Verhältnisse" das Duell sich zugezogen, sondern, durch schnödes Spiel mit seinem Herzen bis zur Verzweiflung getrieben, in anderer Weise zum Schmerz seiner Freunde das Duell selbst gesucht hat."

Frankreich.

— [Latour.] Heute Morgen um 7 Uhr fand in Foix die Hinrichtung von Jacques Latour statt. Eine zahllose Menschenmenge war, wie der Telegraph meldet, zusammengeströmt. Etwas nach 7 Uhr kündigte ein dumpfes „Ah" die Ankunft des zum Tode Verurtheilten und seiner Begleiter an. Latour saß auf seinem Karren, neben ihm hatten der Scharfrichter und seine Knechte Platz genommen, und eine starke Abtheilung Gendarmen bildete die Escorte. Kein Priester begleitete ihn. Latour selbst hatte nichts von seiner Ruhe verloren; er sah das ihn drohend anblickende Volk ruhig an und ließ sein Auge kalt über es dahingleiten; seine Haltung hatte etwas unbeschreiblich Stolzes oder, wenn man will, Uebermüthiges. Im Gefängnisse selbst, als man ihm ankündigte, daß seine letzte Stunde herangenaht sei, erfaßte ihn einen Augenblick lang die alte Wuth. Er hatte sich zwar gestern um 5 Uhr ohne Widerstand die Hände fesseln lassen, aber später erging er sich in den wildesten Drohungen und Schimpfreden gegen die Richter, Priester und alle anderen Personen, die er während seines Prozesses gesehen hatte. Die Tröstungen des Geistlichen von Foix wies er aufs barscheste zurück und verbat sich dessen Begleitung bei seinem letzten Gange. Als Latour aus dem Gefängniß herausfuhr, stimmte er das von ihm verfaßte Guillotinenlied an und sang es von dort bis zum Schaffot (ungefähr 400 Schritte) ohne Aufhören. Am Fuße des Schaffots angekommen, blickte er kalt und ohne die geringste Bewegung zu verrathen, auf das Henkerbeil. Dann schritt er raschen Schrittes die Stufen hinauf. Auf der Plattform angekommen, warf er einen letzten Blick auf das Messer, das seinem Leben ein Ende machen sollte, und sang dann wieder mit fester, kräftiger Stimme: „Allons, pauvre victime." Die Henkersknechte ergriffen ihn und warfen ihn unter das Messer. Allons, pauvre victime, ton jour de mort — so hörte man noch singen, und dann den dumpfen Fall des Beiles. Um 7½ Uhr war Alles zu Ende und die Menge, entrüstet über den reuelosen Tod des Gefürchteten, aber auch beruhigt, daß man ihn hinweggeräumt, verlief sich, ohne daß man auch nur ein Wort des Mitleids vernahm.

Danzig, den 15 September.

* Dem Hauptmann v. Reinhard vom 3. Garde-Regiment z. F. und dem Capitain-Lieutenant Mac-Lean, Commandanten des Kanonenboots „Blitz" ist die Erlaubniß zur Anlegung des vom Kaiser von Oesterreich ihnen verliehenen Ritterkreuzes des Leopoldordens mit der Kriegsdecoration ertheilt worden; ebenso dem Hauptmann Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem vom 4. ostpr. Gren.-Regiment Nr. 5, dem Capitain-Lieutenant Jung I. und dem Lieutenant z. S. v. Kall die Anlegung des Ordens der Eisernen Krone 3. Kl. mit der Kriegsdecoration.

* In der gestrigen Sitzung des Aeltesten-Collegii berichtete Herr Rosenstein in Betreff der Sperrung der Schleuse bei Rothebude, daß durch Herrn Geh. Rath Spittel die sichere Zusage gemacht worden, daß die mit dem 1. Oct. c. eintretende Sperrung der Schleuse die Dauer von vierzehn Tagen nicht übersteigen, vielmehr die Reparatur der Schleuse innerhalb dieses Zeitraums beendet sein würde. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin haben dem Herrn Handelsminister Vorschläge zur Abänderung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften über die In- und Außercourssetzung von auf den Inhaber lautenden Papieren gemacht. Der Herr Handelsminister hat vom Collegio ein Gutachten darüber erfordert, ob ein Bedürfniß, die bestehenden gesetzlichen Vorschriften in der von der Berliner Kaufmannschaft beantragten Art abzuändern, anzuerkennen sei. Das Collegium hat eine Commission, bestehend aus den Herren Steffens, Rosenstein und dem Syndicus Just.-R. Liebert, erwählt, welche ihm zunächst über die Frage Bericht erstatten soll. — Das in Galizien producirte Getreide, welches ins Ausland exportirt wird, nimmt seinen Weg im Winter durch die oberschlesische Bahn nach Stettin, welches den Export vermittelt. Der nähere und natürlichere Weg, welchen dies Getreide zu nehmen hätte, wäre aber über Krakau vermittelst der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger, so wie der preußischen Ostbahn nach Danzig. Daß die galizischen Producenten und Kaufleute das im Winter zum Export bestimmte Getreide nach Stettin dirigirten, hatte seinen Grund in den geringeren Frachtsätzen der oberschlesischen Bahn. Die Verwaltungen der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahnen haben, in Erwägung, daß ihnen der gedachte Verkehr aus dem angeführten Grunde entgeht, eine Reduction der Frachtsätze für Getreide auf die Sätze der oberschlesischen Bahn eintreten lassen, und es steht eine gleiche Reduction der Sätze auch auf der preuß. Ostbahn bevor. Soll nun aber das galizische Getreide durch Polen hierher gerichtet werden, so wird der Zweck doch immer nur erreicht werden, wenn das durch Polen transitirende Getreide von allen Zollbelästigungen an der polnischen Grenze befreit, zoll- und kostenfrei hindurchgehen kann. Das Collegium hatte deßhalb bereits in einer früheren Sitzung beschlossen, um den zoll- und kostenfreien Durchgang galizischen Getreides auf den Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahnen zu erlangen, sich mit einer unmittelbaren Vorstellung an den Statthalter im Königreich Polen, Grafen Berg, und an den General-Director der Steuern, Fürsten Obolenski in Petersburg, zu wenden und die Herren C.-R. Behrend und Rosenstein ersucht, das betreffende Schreiben zu entwerfen. In der gestrigen Sitzung kamen diese Entwürfe zum Vortrag und wurde deren Abgang beschlossen. — Der Kaufmann B. Schmaka hat seinen Austritt aus der Corporation zum 1. Januar 1865 erklärt.

* Das zur Wahrung der Interessen der Vorbautenbesitzer gewählte Comité hatte zu gestern Abend eine Versammlung anberaumt, zu der sich ca. 100 Interessenten eingefunden, um den Bericht der nach Berlin gesandten Deputirten entgegenzunehmen. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Hermann Gronau, Berichterstatter war Herr Bäckermeister J. C. Krüger. Es werde — sagte er — wohl nicht erwartet werden können, daß die Deputirten der Versammlung schon heute positive Resultate mitzutheilen im Stande wären, es werde genügen, wenn er den Eindruck schildere, den der Empfang bei dem Herrn Minister auf die Deputirten gemacht. Obgleich die vorliegende Sache im Ganzen zu dem Ressort des Hrn. Ministers für Handel und Gewerbe gehöre, so hätten es die Deputirten doch im Interesse derselben für nöthig gehalten, sich auch an den Herrn Minister des Innern zu wenden. Sie (die Deputirten) hätten beiden Herren Ministern von vornherein die Erklärung abgegeben, daß es durchaus nicht in ihrer Absicht und in ihrem Auftrage liege, eine Anklage irgend welcher Art weder gegen den hiesigen Magistrat, noch viel weniger gegen den Herrn Polizeipräsidenten zu erheben, welch Letzterer durch sein humanes Verfahren die Liebe sämmtlicher Bürger in vollstem Maße besitze. Es werde eingeräumt, daß der Magistrat als Wächter des Interesses der ganzen Bürgerschaft eine andere Stellung einnehme als die einzelnen Betheiligten; das dürfe aber diese letzteren nicht abhalten, eine Beschwerde über die sie empfindlich berührenden Maßnahmen einzureichen. Es sei lange Zeit hindurch nicht nur der Bau von Vorbauten nicht verboten, sondern in vielen Fällen sogar geboten worden. Zehn Generationen hindurch sei man im guten Glauben gewesen, auf rechtmäßige Weise in den Besitz des mit Vorbau versehenen Hauses gelangt zu sein. Jetzt sollten plötzlich Einzelne die schwersten Opfer zum allgemeinen Vortheile bringen. Das hauptsächlich Nachtheilige läge für die Besitzer darin, daß die Behörde ihnen jede Reparatur verbiete. Die nächste Folge davon sei, daß die Hypothekargläubiger befürchten müßten, die Vorbauten, worauf sie Geld geliehen, in höchstens 15—20 Jahren verschwinden zu sehen; um sich schadlos zu halten, müßten sie ihre Capitalien kündigen und im letzten Falle Subhastationen veranlassen, wodurch eine große Zahl Bürger in ihren besten Rechten benachtheiligt würde. Die Antwort, welche die Herren Minister auf die hier nur kurz angedeutete Auseinandersetzung der Deputirten gegeben, könne natürlich nicht wörtlich wiedergegeben werden. Referent versichert aber, in Uebereinstimmung mit seinem Mitdeputirten, mit der Ueberzeugung von Berlin weggegangen zu sein, daß die Herren Minister den Willen hätten, Alles, was sich mit dem Rechte im Allgemeinen vertrage, den Petenten zu Theil werden zu lassen. Wenn auch nicht in jedem speciellen Falle allen Hoffnungen der Einzelnen volles Genüge geleistet werde,

---

eifrigen Beförderer und Mäcen findet, vermag und will sich auch nicht der sie umgebenden politischen Atmosphäre gänzlich entziehen. Jedoch ein Anfang ist gemacht und es bleibt immer das anerkennungswerthe Verdienst des Herrn Reichenheim, daß er von Neuem der höheren Geselligkeit ein eben so anmuthiges als comfortables Asyl eröffnet hat.

Die Fortschrittspartei hat leider in diesen Tagen eines ihrer thätigsten und tüchtigsten Mitglieder, den Rechtsanwalt beim Königlichen Obertribunal, Justizrath Volkmar, durch den Tod verloren. Schon seit mehreren Jahren leidend, wurde der traurige Ausgang einer gefährlichen Herzkrankheit durch eine Erkältung auf einer diesjährigen Sommerreise beschleunigt. Der Verstorbene genoß nicht nur als scharfsinniger und beredter Vertheidiger, sondern auch als wissenschaftlicher Jurist einen ausgezeichneten Ruf; in seinem Privatleben entwickelte er einen hohen Grad von Liebenswürdigkeit und Humanität, durch die er sich zahlreiche Freunde zu erwerben wußte. In der Politik bekannte er sich offen zu der Partei des politischen Fortschritts und der Freiheit, für die er bis zum letzten Athemzuge ohne Rücksicht auf Gunst und Beförderung wirkte und manches Opfer brachte.

Auf dem Gebiete der Kunst nimmt die diesjährige Kunst-Ausstellung vorzugsweise die Aufmerksamkeit des Publikums in Anspruch. Wenn auch die Zahl der eingegangenen Gemälde und Bildwerke geringer ist als in früheren Jahren und somit sich in quantitativer Rücksicht eine ziemlich bedeutende Abnahme bemerkbar macht, so sind dafür die Leistungen in Beziehung auf ihre Qualität um so höher gestiegen. Von den sonstigen pathologischen Producten und „Leichen" findet man nur hier und da eine Spur, so daß selbst die sonst zur „Todtenkammer" bestimmten Nebensäle noch immer manches Lebenswerthe und Lebensfähige aufzuweisen haben. Unstreitig hat die Technik außerordentliche Fortschritte in der jüngsten Zeit gemacht, so daß die deutsche Malerei auch in diesem Punkte dreist mit den Niederländern, Franzosen und Belgiern jetzt in die Schranken treten darf. Dagegen macht sich ein gewisser Mangel an Erfindung und originellen Ideen zu sehr bemerkbar; immer die alten, verbrauchten Stoffe und Motive, dieselben rosigen Kinder, welche sich noch immer vor der Ruthe des Schulmeisters fürchten, oder mit dem Kätzchen spielen, dieselben guten Bauern, die entweder zur Kirmeß fahren, oder auf einer Hochzeit tanzen. Noch immer wird der unglückliche Conradin von Schwaben von Carl von Anjou und den jungen Malern hingerichtet, noch immer der arme Isak von Vater Abraham und den Künstlern mit dem Schlachtmesser bedroht. Man sehnt sich ordentlich nach einem neuen Gegenstande und sollte es auch nur eine neue Dummheit sein. Entsprechend unserer ganzen Zeitrichtung ist das Genre, die Landschaft und das Portrait am besten und auch am zahlreichsten vertreten, während die Heiligen- und Historienmalerei eine auffallende Abnahme der productiven Kraft bekundet. Allerdings hat die Letztere wenigstens ein ausgezeichnetes Gemälde von Lessing aufzuweisen, „Huß vor dem Scheiterhaufen", aus dem uns der Geist der Geschichte mächtig entgegen weht. Dem Künstler, dessen Bild schon früher in der „Danziger Zeitung" ausführlich besprochen und gewürdigt wurde, ist die schwere Aufgabe gelungen, einen protestantischen Heiligen und Märtyrer des Gedankens darzustellen. Bekanntlich ist sein Werk für unsere neue Nationalgalerie angekauft, wo es durch seinen Inhalt und seine Vollendung noch künftige Geschlechter erfreuen und hoffentlich auch religiöse Duldung und Toleranz lehren wird. Ein anderes historisches Gemälde: „Die Rückkehr der Verbannten des Herzogs Alba" von Ferdinand Pauwels aus Antwerpen, Professor an der Kunstschule in Weimar, behandelt zwar nur eine Scene aus dem geschichtlichen Familienleben, aber mit so großer historischer Treue und Geist, daß wir es weit höher stellen, als manche gemalte Haupt- und Staatsaction. Sämmtliche Figuren, von dem zitternden Greise bis zu dem kleinen Kinde, das dem aus der Verbannung heimkehrenden Vater freudig die Händchen entgegenstreckt, tragen das charakteristische Gepräge ihrer Zeit und sind wirklich geschichtliche Typen ihres Jahrhunderts, obgleich wir ihre Namen nicht kennen. Dazu kommt noch, daß das Bild mit einer Meisterschaft gemalt ist, welche an die besten Niederländer erinnert. Auch Professor Schrader giebt uns in seinem Gemälde: „Philippine Welser überreicht dem Kaiser Ferdinand I. im Schlosse zu Schönbrunn eine Bittschrift", eine geschichtliche Familienscene, die uns besonders durch die anmuthige Gestalt der schönen Bittstellerin und ihrer Kinder anspricht, wenn auch der in verschiedene Momente zerfallende Vorgang und die nothwendig dadurch bedingte wechselnde Stimmung der Betheiligten die Grenzen der darstellenden Kunst zu überschreiten scheint und der Stoff sich mehr für die Poesie eignen dürfte, die ihn auch bereits vielfach benutzt hat. Unter den Genremalern nimmt unstreitig der geniale Ludwig Knaus den ersten Rang ein; seine „Passeyer Raufer vor ihrem Seelsorger" sind die Perle der diesjährigen Ausstellung. Da stehen die drei prächtigen, wie die Tannen des Gebirges schlank gewachsenen Bursche vor dem kleinen, schmächtigen Geistlichen, der ihnen in Gesellschaft eines bärtigen Capuciners den Kopf wegen ihrer gestrigen Schlägerei wäscht, deren Spuren zum Theil noch auf ihren charakteristischen Gesichtern sichtbar sind. Verschieden, wie ihre Gemüthsstimmung, ist auch die bemerkbare Wirkung seiner Strafpredigt; während der eine Sünder halb trotzig, halb verlegen dreinschaut, ist der Zweite, der allerdings auch am Uebelsten zugerichtet worden, augenscheinlich zerknirscht, wogegen der Dritte sich so viel als möglich außerhalb der Schußlinie der geistlichen Beredsamkeit in der Nähe der Thüre hält, durch die ein warmer Lichtstrahl auf die bewegte Gruppe fällt. Man kann den Sieg der geistigen Gewalt über die rohe Naturkraft nicht klarer und humoristischer ausdrücken. Das Ganze ist ein frischer Griff in das Volksleben, jeder Zug der Wirklichkeit abgelauscht und mit vollendeter Kunst wiedergegeben. Ein ähnliches, wenn auch nicht so hoch entwickeltes Talent für das Volksleben zeigt Vautier aus Düsseldorf in seinem „ungeschickten Liebesboten" und „Bauern in einer Kneipe", die durch ihren gesunden Realismus und natürlichen Humor ansprechen. Drastischer noch und derber erscheint auf demselben Gebiete Professor Hosemann, der das Leben und Treiben der unteren Volksklassen in Berlin mit bewunderungswürdiger Treue und angeborener Komik darstellt. Sein Genrebild „Der Ukermärker und die Importirten" sprudelt von köstlichem Humor. Wir erblicken auf demselben zwei angehende Dandys in leichter, eleganter Sommertoilette, welche mit Stolz und innerer Selbstbefriedigung den Rauch ihrer importirten Havannas von sich blasend, verächtlich auf den armen Schäfer niederblicken, der mit gleicher Wonne ihnen seinen uckermärkischen Knaster von der Sorte, die man nur auf den Bergen raucht, entgegendampft. Der Gegensatz zwischen städtischer Blasirtheit und ländlicher Genügsamkeit kann nicht drastischer ausgedrückt werden. — Das glänzende Zeitalter der Renaissance und die Tage des Roccoco finden in Kraus und Professor Becker zwei ausgezeichnete Darsteller, von denen der Letztere einen Farbensinn bekundet, wie man ihn selbst nur bei den besten älteren Meistern findet. — Eine merkwürdige Erscheinung bietet die Familie Meyerheim, in der das Talent vom Vater auf

so würden doch gewiß billige Forderungen Berücksichtigung finden. Man könne daher mit dem Resultate der Reise sich zufrieden erkären. (Bravo!) Herr Gronau fügte noch hinzu, daß der Herr Minister des Innern zur näheren Information eine Abschrift der an den Herrn Handelsminister gerichteten Petition verlangt habe. Der Herr Handelsminister habe auch gesprächsweise einen Besuch in Danzig in nicht allzuferner Zeit in Aussicht gestellt. Auf den Antrag des Herrn Rosalowski giebt die Versammlung ihre dankende Anerkennung der Bestrebungen der beiden Herren Deputirten denselben durch Erheben von den Sitzen kund.

* In der am Montag abgehaltenen Sitzung des Handwerkervereins hielt Herr Glasermeister Fornee einen Vortrag „über die Fabrikation der Glasspiegel." Die Kunst, metallene Spiegel anzufertigen, war schon in den ältesten Zeiten bekannt, ging aber nach Erfindung der gläsernen Spiegel wieder verloren und tauchte erst wieder um das Jahr 1616 auf. Glasspiegel zu fertigen kannte man nach Plinius schon zu den Zeiten der Phönizier. Das damalige Verfahren, das Glas reflectirend zu machen, bestand darin, daß man die eine Fläche mit Ruß oder einer andern dunkeln Farbe anstrich. Glasplatten mit Metall zu belegen, wurde erst im 13. Jahrhundert n. Chr. bekannt. Anfangs begoß man sie mit geschmolzenem Blei oder Zinn; im Jahre 1369 kam man in Murano, einem Städtchen auf einer Insel bei Venedig, auf den Gedanken, die Platten mit einem Amalgam von Zinn und Quecksilber regelmäßig zu belegen. Von diesem Städtchen aus verbreitete sich alsbald die Spiegelmanufactur über ganz Europa. Das heute übliche Verfahren bei der Zubereitung von Spiegeln zerfällt in fünf verschiedene Operationen, und zwar: 1) die Vorbereitung und Reinigung der dazu erforderlichen Materialien, 2) das Schmelzen derselben zu Spiegelglas, 3) das Verblasen oder auch Gießen der geschmolzenen Masse zu Spiegeltafeln, 4) das Schneiden, Schleifen und Poliren derselben, 5) das Belegen derselben mit Staniol und Quecksilber. Die Materialien zu Spiegelglas bestehen in reinem eisenfreien Kiesel, reiner Pottasche, Salpeter, Borax, Arsenik und Braunstein; einige Manufacturen bedienen sich auch eines Zusatzes von Weinstein, der aber besser durch eben so viel Salpeter ersetzt wird. Redner erörtert nun ausführlich, auf welche Weise jedes einzelne dieser Materialien zum Verbrauche gereinigt und präparirt wird und beschreibt eingehend das Verfahren beim Schmelzen derselben, das Verarbeiten des Glases zu Spiegeltafeln, das Gießen, Schneiden und Poliren der Tafeln, wie endlich das Belegen (Foliiren) derselben. Die Anwesenden folgten dem sehr interessanten Vortrage mit großer Aufmerksamkeit und spendeten dem Redner am Schlusse Beifall.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags.

Ratzeburg, 15. Sept. Das officielle „Wochenblatt" enthält eine Bekanntmachung der Regierung, in welcher die Lauenburgischen Staatsangehörigen zur Anmeldung ihrer Ansprüche an dänische Institute aufgefordert werden.

Altona, 15. Sept. Sachsen wird dem Vernehmen nach auf der in Kiel wegen der Rendsburger Besatzungs-Verhältnisse abzuhaltenden Conferenz durch den Obersten v. Fabrice vertreten. Die Bundes-Commissare deponirten in der Norddeutschen Bank zu Hamburg aus der Landeskasse noch an eine Million preußische Thaler zu 3 Procent.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. September 1864. Aufgegeben 2 Uhr 30 Min
Angekommen in Danzig 4 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen niedriger,			Preuß. Rentenbr.	97¼	97¼
loco	32¾	33½	3½% Westpr. Pfdbr.	83½	83½
September . .	31⅞	32½	4% do. do.	94¾	—
Octbr-Novbr. .	32	32⅞	Danziger Privatbk.	—	104½
Spiritus Septbr	13⅞	13 17/24	Ostpr. Pfandbriefe	84	83¾
Rüböl do. .	11¾	11 19/24	Oestr. Credit-Actien	80¼	80¼
Staatsschuldscheine	88¾	89	Nationale.	68½	68½
4½% 56er. Anleihe	101	101	Russ. Banknoten .	78¾	79
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	6. 20½	—

Hamburg, 14. Sept. Getreidemarkt. Weizen ohne Geschäft. Roggen, Frühjahr zu 57, April-Mai zu 57—58 angeboten, ab Danzig 57—58 bezahlt. Oel October 25⅝—25½, Mai 26¾—26⅝.

Amsterdam, 14. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau, stille. Roggen, loco unverändert, wenig Geschäft. Termine 2 fl. niedriger. Raps Sept. 72, Oct. 73, April 77½. Rüböl Herbst 40¼, Frühj. 41⅞.

London, 14. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide nominell. — Trübe Witterung.

* Leith, 14. Sept. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhren der Woche: 481 Qrs. Weizen, 859 Qrs. Gerste, 5 Qrs. Bohnen, 2010 Säcke Mehl. Schottischer Weizen 1s theurer, fremder flau, 1s billiger; Gerste flau, bedeutend billiger; Bohnen und Erbsen fest und begehrt; Mehl unverändert. Wetter unbeständig.

London, 14. Sept. Türkische Consols 50⅜. Consols 88⅛ 1% Spanier 43¼. Mexikaner 27½. 5% Russen 90. Neue Russen 87½. Sardinier 84½.

Der Dampfer „Tasmania" ist aus Westindien in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 14. Sept. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Markt flau, Preise 1 Penny niedriger.

Middling Georgia 28¾, fair Dhollerah 21, middling fair Dhollerah 19, good middling Dhollerah 17½, fair Bengal 14, fair Scinde 13¼—13, Ceina 16¾—16¼.

Paris, 14. Sept. 3% Rente 66, 75. Italienische 5% Rente 67, 45. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 451, 25. Credit mob.-Actien 1012, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 535, 00.

Danzig, den 15. Septbr. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qual. von 64/65—66/67 68/69—70/71/72½ Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 126/7—129/30℔. von 61/62—63/64 Sgr.
Roggen 120/123—126/130℔ von 35/36½—38½/40 Sgr.
Erbsen 50—55 Sgr.
Gerste kleine 106/108—112/114℔. von 33/34—36/36½ Sgr.
do. große 110/112—114/116℔. von 34/35—36/37 Sgr.
Hafer 27/28 Sgr., frisch 24—25 Sgr.
Spiritus 14½ Rp. bezahlt

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: NO.

Der Verkauf von 185 Lasten Weizen am heutigen Markte konnte nur dadurch bewirkt werden, daß die Verkäufer sich einer neuen Preiserniedrigung fügten und sind wir heute fl. 10 pr. Last wieder billiger, als am letzten Sonnabend, mit unseren Weizenpreisen. Bezahlt ist für 125℔ bunt fl. 345, 127℔ frisch hellfarbig fl. 370, 126℔ desgl. fl. 380, 127, 127/8℔ alt bunt fl. 380, 129℔ hell fl. 390, 131/2℔ gutbunt fl. 402½, 131/2℔ besserer fl. 410, 132℔ hochbunt fl. 420. Alles pr. 85℔. — Roggen unverändert; frisch 122℔ fl. 219, 123℔ fl. 222, 125℔ fl. 228, 126℔ fl. 231, 128℔ fl. 234 pr. 81⅚℔ an Consumenten. Auf Lieferung April-Mai sollen 100 Lasten Roggen, 123℔ à fl. 227½ pr. 81⅚℔ gekauft sein. — Spiritus 14½ Thlr. gemacht.

Königsberg, 14. Sept. (K. H. Z.) Wind West. + 13. Weizen vernachlässigt und stark gedrückt, hochbunter 122/130℔. 56/68 Sgr. Br., 123/124℔. 55 Sgr. bez., bunter 120/30℔ 50—65 Sgr. Br., 123℔. 51 Sgr. bez., rother 120/130℔. 50—65 Sgr. Br. — Roggen behauptet, loco 114/120/121/126℔. 33/36½/37/40 Sgr. Br., 113/120/123℔. 31½/35/36½ Sgr. bez.; 80℔. 35½ Sgr. bez.; Termine fester, 80℔ pr. Sept.-Oct. und pr. Oct. 37 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd., 36½ Sgr. bez., pr. Frühj. 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 120℔. 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd. Gerste besser zu lassen, große 100/112℔. 30/38 Sgr. Br., 105/107℔. 31/32 Sgr. bez., kleine 98/110℔. 30/36 Sgr. Br., 100/102℔. 28½/30 Sgr. bez. Hafer stille, loco 70/82℔ 19/27 Sgr. Br., 50℔ 24¼ Sgr. bez. Erbsen unverändert knapp, Preise nominell. Leinsaat unverändert, feine 108/112℔. 80/100 Sgr. Br., 110℔. 78 Sgr. bez., mittel 104/112℔. 60/80 Sgr. Br., 110/111℔. 70 Sgr. bez., ordinär 96/106℔. 40/60 Sgr. Br. — Winter-Rübsen brachte 95 Sgr. — Leinöl loco ohne Faß 13⅔ Rp. — Rüböl 12⅙ Rp. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 48/50 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 13. Sept. loco gemacht 14½ Rp. ohne Faß; den 14. Sept. loco Verkäufer 15⅓ Rp., Käufer 14⅚ Rp. ohne F.; loco Verk. 16⅙ Rp. incl. F.; pr. Sept. Verk. 15⅙ Rp. o. F.; pr. Sept. Verk. 16⅙ Rp. incl. F.; pr. Frühj. Verk. 15⅚ Rp., Käufer 15⅓ Rp. incl. F. pr. 8000% Tr.

Stettin, 14. Sept. (Ostf. Ztg.) Weizen niedriger, loco pr. 85℔. gelber 50—56 Rp. bez., 1 Lad. poln. 53 Rp. pr. Conn. bez., 83/85℔. gelber 54½, ¼, 54 Rp. bez. u. Br., Frühj. 56¼, 56, 55⅞ Rp. bez., 56 Rp. Br. u. Gd. — Roggen flau, pr. 2000℔. loco 32½—33½ Rp. bez., 1 Lad. poln. 32⅓ Rp. pr. Conn. bez., Sept.-Oct. und Oct.-Nov. 33, 32¾, ⅝, ½ Rp. bez. u. Gd., Frühj. 34¾, 34½ Rp. bez. u. Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50℔ pr. Frühj. 23 Rp. Br. — Winter-Rübsen loco 81—87 Rp., Sept.-Oct. 87½ Rp. pr. 1800℔. gut. gef. Durchschn.-Qual. bez. — Rüböl fester, loco 11 11/12 Rp. bez., 12 Rp. Br., Sept.-Oct. 11⅚ Rp. bez. u. Gd., Nov.-Dec. 12 1/12 Rp. Br., Dec.-Jan. 12⅙, 1/12 Rp. bez, April-Mai (gestern noch 12½ Rp. bez.), 12 7/12 Rp. bez., ½ Rp. Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14 Rp. zu machen, Sept. 13 11/12, 23/24 Rp. bez., 11/12 Rp. Gd., Sept.-Oct. 13⅚ Rp. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 13 7/12 Rp. bez., Frühj. 14, 13 11/12 Rp. bez. u. Gd — Angemeldet 100 W. Weizen, 200 Ctr. Rüböl u. 30,000 Qrt. Spiritus. — Leinöl matter, loco incl. Faß 12⅚ Rp. bez., 13 Rp. Br., pr. Sept.-Oct. 12¾ Rp. Br. — Baumöl, Zante 18⅓ Rp. tr. bez. — Hering, Schott. crown und full Brand loco 11 tr. gef.. pr. Sept. 10⅚ Rp. tr. bez., Oct. 10⅔, ¾ Rp. tr. bez. — Amerik. Schweineschmalz 5 7/12 Sgr. bez. Pottasche, 1a Casan 8 Rp. bez.

Berlin, 14. Sept. Weizen pr. 2100℔. loco 50—60 Rp. nach Qual., bunt. poln. 54½ Rp. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000℔. loco schwimm. 2 Lad. 82℔. 33 Rp. bez., Sept. 33—32½ Rp. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 33⅛—32⅝ Rp. bez., Br u. Gd., Nov.-Dec. 33½—33⅛—33¼ Rp. bez. u. Br., 33⅛ Rp. Gd., Frühj. 34⅝—34⅛—34¼ Rp. bez. u. Br, 34 Rp. Gd, Mai-Juni 35¼—35 Rp. bez. — Gerste pr. 1750℔. große 31—35 Rp., kleine do. — Hafer pr. 1200℔. loco 22—24 Rp., Sept. 22 Rp. nom., Oct.-Nov. 21 Rp. bez., Nov.-Dec. 21 Rp. bez., Frühj. 21½—21¼ Rp. bez. u. Br., Mai-Juni 21¾ Rp. bez. — Erbsen pr. 2250℔. Kochw 46—50 Rp. — Rüböl pr. 100℔. ohne Faß loco 11⅞—11⅝ Rp. bez., Sept. 11⅚—11¾—11 19/24 Rp. bez., 11⅚ Rp. Br., 11¾ Rp. Gd., Oct.-Nov. 12—11 11/12—11 23/24 Rp. bez. u. Gd., 12 Rp. Br, Nov.-Dec. 12⅙—12⅛—12⅙ Rp. bez., Dec.-Jan 12⅛—12¼ Rp. bez. u. Gd., 13 Rp. Br., April-Mai 12 11/24—12 7/12—12½ Rp. bez. — Leinöl pr. 100℔. ohne Faß loco 13⅓ Rp. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14 1/12—14 Rp. bez., Sept. 13¾—13 17/24—13¾ Rp. bez., Oct.-Nov. 13⅚—13¾ Rp., Nov.-Dec. 13⅚—13 19/24 Rp. bez, Dec.-Jan. 14—13 23/24 Rp. bez., April-Mai 14 5/12—14¼—14 7/24 Rp. bez., Mai-Juni 14 7/12—14 5/12—14½ Rp. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 1/12—3⅚ Rp., Nr. 0. u. 1. 3⅚—3½ Rp. — Roggenmehl Nr. 0. 2 11/12—2⅔ Rp., Nr. 0. u. 1. 2 7/12—2⅓ Rp. pr. Ctr. unversteuert.

* **London**, 12. Sept. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 8314 Qrs., davon kamen 470 von Hamburg, 500 von Königsberg, 1800 von Marianopel, 831 von Memel, 1793 von Newyork und 2920 von Petersburg. Von fremdem Mehl erhielten wir 10,277 Fässer von New-York, 300 Säcke von Dünkirchen, 160 von Hamburg und 26 von Triest. — Das Wetter war seit Freitag sehr schön. — Die Weizen-Zufuhren von Essex und Kent waren am heutigen Markt mäßig, und man konnte Verkäufe nur zu völlig 1s pr. Qr. niedrigern Preisen als heut vor acht Tagen bewirken, ein Theil blieb sogar noch sehr spät unverkauft. Der Markt war schwach besucht und wir haben für fremden Weizen unsere Notizen nicht zu ändern, um Schiffe zu räumen und Verkäufe zu forciren mußte man sich aber einer Erniedrigung fügen. — Alle Sorten Gerste stellten sich 1—2s pr. Qr. billiger. Von Bohnen und Erbsen wurde fast gar nichts angeboten und die Preise behaupteten sich. Hafer mußte man um Verkäufe zu erzielen 6d pr. Qr. billiger abgeben.

Weizen englischer alter 39—53, neuer 39—46, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961 ℔. alter 45—48, neuer 44—46, do. extra alter 48—52, neuer 47—50, Rostocker und Wolgaster alter 42—46, neuer 42—46, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—46, neuer 42—46, Schwedischer und Dänischer alter 40—44, neuer 40—44, Petersburger und Archangel alter 38—43, neuer 40—44, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 40—42, neuer 40—43, Polnischer Odessa und Ghirka alter 48—44, neuer 40—42.

Schiffsnachrichten.

□ Galliot „Adelheid", Capt. Christoffers, mit einer Ladung Guano und Knochenmehl von Hamburg hier angekommen, hat sehr schweres Wetter gehabt, ist etwas leck und hat Anker und Ketten verloren.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 14. September 1864. Wind: OSO.

Angekommen: Chapmann, Robert u. Ann, Hartlepool; Mitchel, Najad, Newcastle; Hoock, Eintracht, Sunderland; sämmtlich mit Kohlen. — Kroock, Gesina, Flensburg; Williams Sarah Williams, Ahus; Janssen, Heinrich, Harversleben; sämmtlich mit Ballast. — Silkberg, Carl Eduard, Slito, Kalk.

Gesegelt: Anderson, Mina; Hendriksen, Haabet; Olsen, Freya; Knudsen, Fremad; Thomson, Mandal; alle nach Norwegen; Hoghout, Hillechina, Amsterdam; Fries, Juno, Hartlepool; sämmtlich mit Getreide. — Lübke, Maria Elise, Poole; Krüger, Anton, Grimsby; Suhr, Catharine, Bremen; Markmann, Immanuel, Bremen; Spiegelberg, Homer, Bristol; Borbrodt, Alma, Shields; Kraeft, Othello, St. Nazaire; Niboer, Zwantine, Amsterdam; Neubeyser, v. Weickhmann, Toulon; Neitzke, Dorothea, Dortrecht; Möller, Sleipner, Granton; Schultz, Heinr. Rodbertus, Grimsby; sämmtlich mit Holz.

Wieder gesegelt: Beck, Tordenskjold; Reid, Braes of Enzie; Granz, Alex. v. Humbold.

Thorn, 14 September 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 2 Zoll.

Stromab:

Lenemann, Broder, Nitschewoll, Danzig, 359 St. h. H., 796 St. w. H., 12 L. Faßholz.

Frachten.

* Danzig, 15. Sept. London 25s pr. Load Balken, 27s pr. Load Deckdielen, 30s pr. Load eichen Holz, 4s pr. Quarter Weizen. Grimsby 21s 6d pr. Load Balken, 20s pr. Load Deckdielen, 20s pr. Load □ Sleeper. Kohlenhäfen 3s pr. Quarter Weizen. Grangemouth, Alloe 3s 1½d, Leith 3s 3d pr. Quarter Weizen. Granton 19s pr. Load □ Sleeper. Tyne Dock 17s pr. Load □ Sleeper. Holyhead 27s 9d pr. Load □ Sleeper. Newport 23s pr. Load Balken, 22s pr. Load □ Sleeper. Jersey 5s 3d pr. Quarter Weizen. Amsterdam 20½, 21 fl. holländ. Courant pr. Last Balken, 23 fl. holl. Crt. pr. Last gerade Eichen, 24 fl. holl. Crt. pr. Last Roggen, 24 fl., 25 fl. holl. Crt. pr. Last Weizen. Rotterdam 25 fl. pr. Last Roggen. Maas 25 fl. pr. Last Weizen. Delfzyl 23 fl. pr. Last fichten, 23½ fl. pr. Last eichen Holz. Antwerpen 20½ fl. pr. Last Weizen. Emden 12½ Rp., Weser 11 Rp. preuß. Crt. pr. Last Roggen von 4520 ℔ Zollgewicht. Ost-Norwegen 13 ß., Christiania, Drammen 14 ß. Hamb. Bco. pr. Tonne Roggen. Stockholm 5½ Rp. Hamb. pr. Last Roggen von 20 schwedischen Tonnen. Calais 4s 9d pr. Quarter Saat. Cadix 36s pr. Load □ Sleeper.

Fondsbörse.

* Danzig, 15. Sept. Hamburg 2 Mon. 151¼ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4% 96 Br. Westpreußische Pfandbriefe 4½% 101½ Br. Danziger Stadtobligationen 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Sept.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
14	4	338,41	+ 12,4	O. schwach, wolkig.
15	8	338,23	+ 9,8	Nördl. still, leicht bewölkt.
	12	338,23	+ 12,6	O. schwach, wolkig.

den Sohn, von einer Generation sich auf die nächste zu vererben scheint. Besonders zeichnet sich unter den verschiedenen Mitgliedern dieser hochbegabten Künstlersippe Paul Meyerheim aus, der durch seine „Menagerie" sich mit einem Schlage den vorzüglichsten humoristischen Malern an die Seite stellt. Vor seiner Thierbude steht auf einer Kiste der Besitzer derselben, ein prächtiger Kerl in rother Weste, gelbledernen Beinkleidern und hohen Stulpenstiefeln, um dem verehrungswürdigen Publikum der kleinen Stadt eine zoologische Vorlesung mit weit aufgerissenem Munde zu halten, wobei er, um den Eindruck zu verstärken, eine zahme Riesenschlange wie einen Wollenshawl sich um Hals und Nacken wendet. Andacht und Entsetzen malen sich auf den Gesichtern der Zuschauer, unter denen der aufmerksame Philister, der Bummler mit dem struppigen Barte und der alte Gelehrte, welcher aufmerksam die Beschreibung auf dem vorgehaltenen Zettel studirt, dem Leben entnommene Typen darstellen, während ein kleiner Knabe schreiend sich unter die Röcke der Mutter flüchtet, erschreckt durch den weit geöffneten Schnabel eines gutmüthigen Flamingo, in welchem der Kleine ein ihn verschlingendes unbekanntes Ungeheuer zu erblicken glaubt. Das Ganze trägt den Stempel der naivsten und doch feinsten Beobachtung und ist von sonnenhellster Heiterkeit umschwebt. — Vorzugsweise dagegen auf dem Gebiete phantastischer Romantik bewegt sich G. Spangenberg, der die altdeutsche Sage von der „Königin Perchta und ihren Heimchen" zu einem anmuthigen Bilde benutzt hat, das uns durch seinen poetischen Mondscheinzauber und vor Allem durch die Fülle lieblicher Kindergestalten anspricht. Wieder zurück zu der realistischen Welt führt uns der talentvolle Striowski aus Danzig, dessen Bilder auf der letzten Ausstellung ein wohlverdientes Aufsehen gemacht haben. Auch seine neuesten Schöpfungen: „Polnische Juden in der Synagoge" und „Betende auf einem Judenfriedhof in Galizien", so wie „heimkehrende Flissen auf der Rast" bekunden eine scharfe Beobachtung und einen sicheren Blick für nationale Eigenthümlichkeiten und deren poetischen Gehalt, obgleich sie keinen sichtbaren Fortschritt zeigen und den Reiz der Neuheit entbehren, der den früheren Gemälden des Künstlers, abgesehen von ihrem inneren Werthe, eine so glänzende Aufnahme und Anerkennung verschafften. — Unter den Thiermalern behauptet Brendel aus Berlin noch immer seinen hohen Ruf, den ihm vielleicht nur die geniale französische Künstlerin Rosa Bonheur streitig machen dürfte, die aber auch für einige „Schafe" den enormen Preis von 19,000 Francs forderte, während unser bescheidener Landsmann seinen ganzen „Schafstall", der noch dazu meisterhaft gemalt ist, unverhältnißmäßig billiger verkauft. Auch der talentvolle Steffens und Graf Krockow haben einige gelungene Thierstücke ausgestellt, denen sich der schon früher genannte Paul Meyerheim mit seinem „Ziegenhändler im Dorfe" und einen „Wachtelhunden in Gesellschaft eines Papagei" würdig anreiht. „Eine Saujagd" von Freese in Berlin ist voll Leben und Bewegung und zeigt ein entschiedenes Talent auf demselben Gebiete. Der Einfluß des dänischen Krieges macht sich auch auf dem Gebiete der Kunst geltend, indem es nicht an zahlreichen Schlachtenbildern und Lagerscenen fehlt, welche jedoch mehr dem patriotischen Gefühle als dem ästhetischen Bewußtsein genügen dürften und meist nur ein vorübergehendes Interesse durch Portraitähnlichkeit der dargestellten Kämpfer und besonders der höheren Offiziere für die militärischen Besucher der Kunstausstellung haben, welche sich freuen, diesen oder jenen Kameraden in dem Kampfgewühl heraus zu erkennen. In dieser Beziehung zeichnet sich vor Allem das Gemälde des Professor Kretzschmer aus: „Prinz Friedrich Karl und sein Stab, am 18. April 1864 von der erstürmten Düppeler Schanze Nr. 4 aus den Angriff auf den Brückenkopf leitend." Man fühlt es aus dem Bild heraus, daß der Künstler wirklich Pulver gerochen und nach der Natur sein lebenswahres Bild mit bewegter Hand gemalt hat, das darum weniger Anspruch auf künstlerische Anordnung und Vollendung machen darf. Objectiver erscheint dagegen Camphausen aus Düsseldorf, der eine Scene auf dem Observatorium bei Dünth am Morgen des 18. April darstellt. Von demselben sehen wir außerdem „Friedrich der Große und seine Suite auf der Revue bei Potsdam" und „Nun danket alle Gott", Choral der Preußen nach der Schlacht bei Leuthen, zwei Bilder, welche die characteristischen Vorzüge des bekannten Meisters aufweisen, aber ebenso wie seine „Begrüßung Blüchers mit Wellington nach der Schlacht bei Belle-Alliance" durch Mängel der Beleuchtung in ihrer Wirkung beeinträchtigt werden. — Die Fülle der ausgestellten Landschaften und Portraits müssen wir uns für den nächsten Bericht aufsparen.

Max Ring.

Berliner Fondsbörse vom 14. Septbr.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98½ bz
Aachen-Mastricht	—	4	32¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	109½ bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	126 bz
Berlin-Anhalt	9⅔	4	183 G
Berlin-Hamburg	7½	4	139 B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	219 bz
Berlin-Stettin	8½	4	129 bz
Böhm. Westbahn	—	5	71½ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	130½ bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	83½ bz
Cöln-Minden	12½	3½	193 bz u G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	53 bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	149 B
Magdeb.-Halberstadt	22⅔	4	309 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	121 bz u G
Mecklenburger	2½	4	76-77-76¾ bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96 B
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	71 bz

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3½	4	63-¾-½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	159⅜ bz
" Litt. B.	10½	3½	— —
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	120½-21-20½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	69-70 bz
Rheinische	6	4	100½ bz
do. St.-Prior.	6	4	108 B
Rhein-Nahebahn	0	4	23 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½ B
Stargard-Posen	4½	3½	98 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	141¾-42-41¾ bz
Thür.	7½	4	125 et bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7⅞	4½	139½ B
Berl. Kassen-Verein	6	4	121½ G
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	96⅔ et bz u G
Danzig	6	4	104½ G
Königsberg	5 4/5	4	104 G
Posen	5 8/15	4	96 B
Magdeburg	4½	4	95 G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅔	4	97½ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	111½ bz
Oesterreich	6	4	80-79¾-80½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101½ G
Staatsanl. 1859	5	105¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	96½ bz
54, 55, 57	4½	101 bz
do. 1859	4½	101 bz
do. 1856	4½	101 bz
do. 1853	4	96½ bz
Staats-Schulds.	3½	89 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	125½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	— —
do. do.	3½	88 bz
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86¾ bz
do. neue	4	98¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 G
do. "	4	94¾ bz
Pommersche "	3½	86¾ B
do. "	4	98¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94¾ bz
Schlesische "	3½	— —
Westpreuß. "	3½	83½ bz
do. "	4	95½ bz
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97½ bz
Posensche "	4	95 bz
Preußische "	4	— —
Schlesische "	4	98½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	61½ B
do. Nat.-Anl.	5	68½ bz
do. 1854r Loose	4	78 B
do. Creditloose	—	74½ B
do. 1860r Loose	5	79½-80½-80 bz
do. 1864r Loose	—	49½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	76½ B
do. do. 6 Anl.	5	87 bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	90½ et bz
do. do.	3	54½ B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86 bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	74½ et bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91¼ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	77 B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 13. Septbr.

Amsterdam kurz	5	142⅝ bz
do. 2 Mon.	5	141⅝ bz
Hamburg kurz	6	153⅛ bz
do. 2 Mon.	6	151⅝ bz
London 3 Mon.	8	6 20½ bz
Paris 2 Mon.	6	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86⅝ bz
do. do. 2 M.	5	85⅝ bz
Augsburg 2 M.	4	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅞ G
do. 2 Mon.	6	99⅝ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4½	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	5	87½ bz
do. 3 M.	5	86⅝ bz
Warschau 8 Tage	5	78½ bz
Bremen 8 Tage	6	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Louisd'or 110½ G
" ohne R. 99¾ bz	Sovrgs. 6 23½ G
Oest.östr.W 87 bz	Goldkron. 9 7½ G
Pol. Bkn. — —	Gold (ℤ) 462 bz
Dollars 1 12½ bz	Silber 30 1 bz G
Napol. 5 11 bz	

Gestern Nachmittags um 2 Uhr starb nach kurzer Krankheit an einem Lungenschlage unser geliebte College **Ludwig Ferdinand Schultz**, im 47. Lebensjahre und im 28. seiner Amtsführung an der Petrischule. Ein Bild des lebensfrischen, freudigen und liebevollen Lehrers und Collegen wird er immer vor uns stehen, wie er begünstigt durch eine seltene Lehrgabe in jedem Gegenstande seines Unterrichts Vortreffliches leistete und die eigene Begeisterung für die edle Kunst des Gesanges der Jugend mitzutheilen wußte. Dankbar wird die Schule das Andenken seiner gesegneten Wirksamkeit bewahren. [6725]

Danzig, den 15. September 1864.

Das Lehrer Collegium der Petrischule.

Verwandten und Freunden mache ich die ergebene Anzeige, daß meine Frau am 14. d. M. von Zwillingen, einem Sohne und einer Tochter, glücklich entbunden worden. [6724]

Langnau. Schwarzkopf.

Im Verlage von J. Guttentag in Berlin sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen und vorräthig in Danzig in der

Léon Saunier'schen Buchhandlung,
(Gustav Herbig):

Boas, F., Zur Lehre vom Miteigenthum. Geh. 18 Sgr.

Dambach, Dr. Otto (Staats-Anwalt), **Die Strafbarkeit des Vorsatzes und der Fahrlässigkeit beim Vergehen des Nachdrucks im Preußischen Recht.** Geh. 5 Sgr.

Doehl, C. (beim K. Polizei-Präsidium), **Das Transportwesen des Preußischen Staates, oder die General-Transport-Instruction vom 16. Sept. 1816 nebst ihren Ergänzungen und Erläuterungen, so wie in ihren Beziehungen zum Auslande.** Nach amtl. Quellen mit Kommentar. 2 Thle. in 1 Bande. Geh. 1½ Rt.

Noah, G. A. (Geh. Ober-Reg.-Rath), **Die staatsrechtliche Stellung der Polen in Preußen.** 2te unveränd. Ausg. Geh. 22½ Sgr. [6662]

Neu erschienen und bei mir zu haben:

A. Stahr. Cleopatra. Preis 2 Rt.

A. Stahr. Tiberius. Preis 2 Rt.

L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse 19. [6712]

5 große Sandsteine (Grabstein-Platten),

sollen **Sonnabend, den 17. September er.,** Vormittags 11 Uhr, auf dem Hofplatze, Lastadie No. 18, Ecke des Pumpenganges, im Executionswege gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige einlade.

Nothwanger, Auctionator.

Guts-Verkauf

in Westpreußen, an der Bahnstation belegen, 400 Mg., dav. 50 M. schöne Wiesen, übr. in sehr guter Cultur befindl. schöner Acker. Aussaat: 5 Morg. Rübsen, 20 Schfl. Weizen, 110 Schfl. Roggen; vollständiges Inventarium incl. 200 feinen Schafen. Neue Gebäude wie herrschaftl. Wohnhaus. Baare Revenüen 500 Rt. Preis 17 000 Rt. bei 5000 Rt. Anzahlung. Näheres durch **Robert Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64. [6721]

In meinem Hause Langgasse No. 54 ist die erste Etage, aus Entrée und zwei Zimmern, nebst Küche und Boden bestehend, an einen soliden Herrn oder an eine Dame sogleich zu vermiethen. **F. A. Durand.** 6709

Englische Plaids, Reise- und Pferde-Decken, letztere gef. u. ungefüttert, empfiehlt zu billigst festen Preisen

E. A. Kleefeld,
[6723] Brodbänkengasse 41.

Neu angefertigte weiße u. couleurte Taffethüte à 3 Thlr. empfiehlt
[6707] **Maria Wetzel,** Wollwebergasse 26.

Die Inspectorstelle zu Dominium Milewken ist besetzt. [6719]

Zur

Herbst- und Winter-Saison

empfiehlt sein reich sortirtes Lager neuester Stoffe zu

Herren-Bekleidungs-Gegenständen.

Französische und englische **Nouveautés** zu **Fantasie- und Promenaden-Anzügen.**

Brodbänkengasse No. 37.

Beinkleider-Stoffe in allen möglichen **Pracht-Dessins** aus den renommirtesten in- und ausländischen Fabriken.

Winter-Ueberzieher-Stoffe jeden Genres,

so wie

Westen-Stoffe in Sammet, Seide und Casimir
in grösster Auswahl.

Bestellungen werden unter meiner persönlichen Leitung wie bekannt zur grössten Zufriedenheit des geehrten Publikums ausgeführt.

BRUNO GOSCH,
Schneidermeister.

Beleuchtung der Warnung vor Täuschung von Johann Andreas Hausschild.

Es hat Herrn Julius Kratze in Leipzig beliebt, seinen, von einem Böklings-Händler Hausschild erfundenen Haarbalsam erst in den jüngsten Tagen **Esprit des cheveux** zu taufen. Das Publikum ist zu einsichtsvoll, um nicht sofort den schnöden Neid zu erkennen und gebührender Maßen zu würdigen, überdem, wenn man die characteristische Analyse von Hausschild's Balsam in der Gartenlaube vom Jahre 1862 gelesen. —

Wenn man auch jede solide Concurrenz achten muß, und wir speziell im Hinblick auf das beim Publikum feststehende Urtheil, bezüglich der Güte unseres Präparates, solche wahrlich nicht zu fürchten haben, so halten wir es dennoch für Pflicht, auf die **Manoeuvres** von Speculanten, aufmerksam zu machen, welche unter geborgtem Namen und Ruf, ihrem Fabrikat Eingang zu verschaffen suchen. —

Was den **Esprit des cheveux** anbelangt, ist Mischung und Verhältniß unser Geheimniß, welches nachzuahmen Niemandem gelingen dürfte, sowie der Name nur allein unsere Erfindung ist, und unter welchem wir unseren Haarbalsam schon seit Jahren eingeführt. — Der ächte Kräuter-Haarbalsam **Esprit des cheveux** ist nur einzig und allein zu haben bei [6717]

den Erfindern **Hutter & Co.** in Berlin, und in der Niederlage bei **J. L. Preuss** in Danzig, Portechaisengasse No. 3.

Niederländische

Glas-Versicherungs-Gesellschaft
in
Amsterdam.

(Genehmigt durch Se. Majestät den König der Niederlande; gesetzlich concessionirt im Königreich Preußen.)

Obige Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen Bruch und Beschädigung von Spiegelgelscheiben, Spiegeln und Doppelglas zu festen und billigen Prämien, welche nach der Größe des Versicherungs-Objectes und der größeren oder geringeren Gefahr normirt werden.

Im Allgemeinen beträgt die Prämie bei Versicherung von Spiegelscheiben in Schaufenstern und festen Spiegeln **Ein pro Cent** des Glas-Werthes.

Jeder Bruch, welcher an dem versicherten Glase, sei es durch Zufall, Unglück, Unvorsichtigkeit, Böswilligkeit, oder fehlerhafte Einsetzung entsteht, wird vergütet.

Weitere Auskunft ertheilen bereitwilligst zu jeder Zeit

die General-Agenten für Westpreußen,
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

[4656]

P. S. In Städten, wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden Agenten gesucht und unter liberalen Bedingungen angestellt.

Petroleum-Lampen

von anerkannter Güte in größter Auswahl billigst bei [6682]

Alfred Schröter, Kohlengasse No. 1.

Alte unbrauchbare **Billardbälle** werden zu den allerhöchsten Preisen gekauft.
[6708] **G. Gepp,** Jopengasse 43.

Guter Tischlerleim in verschiedenen Sorten ist stets vorräthig bei **A. van Dühren.** [6506]

Probsteier Original-Saat-Roggen

beziehe direct und erbitte Bestellungen darauf

W. Wirthschaft.

NB. Ist am 17. dss. Mts. in Empfang zu nehmen. [6641]

Kaufmann's
Haarschneide-, Haarfärbe- und Shampooing-Salon,
17. Langenmarkt 17.

neben Herren Gehring & Denzer, ist täglich von Morgens 7 bis 8 Uhr Abends bei prompter und sauberer Bedienung geöffnet. [5121]

Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten.

Engl. Porter erhielt direct u. empfiehlt in ¹/₁ Fl. à 8 Sgr., ½ Fl. à 5 Sgr.,

Draught Porter à Fl. 8 Sgr.

[6720] **C. W. H. Schubert,**
Hundegasse No. 15.

Euler's Leihbibliothek, Jopengasse 55. [6571]

Französischer und Englischer Unterricht wird ertheilt Vorstädtischen Graben 32. [6673]

Tanzunterrichts-Anzeige
von
J. P. Torresse.

Mittwoch, den 21. d. M., beginnt die zweite Colonne meines Tanz-Unterrichts in meinem Salon, Brodbänkengasse No. 40. Anmeldungen hierzu nehme ich täglich in den Vormittagsstunden entgegen. (6564)

J. P. Torresse,
Balletmeister, Königl. preuss. Lehrer der Gymnastik, der Tanz- und Fechtkunst.

Turn- und Fecht-Verein.

Morgen Freitag, Abends 8 Uhr gesellige Zusammenkunft im Gambrinus. [6713]

Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 16. September. **Großes Concert nebst Aufführungen der engagirten Künstler.** Anfang 7 Uhr. Entrée für Loge 7½, für den Saal 3 Sgr. Dutzendbillets à Dutzend 1 Rt. — **Das Programm besteht aus den gewähltesten und beliebtesten Piecen und bleibt die Gesellschaft Alphonso nur noch wenige Tage hier.** [6704]

Morgen Freitag: Fischessen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.